

Besucher kosten Biere aus der ganzen Welt

Der "Kulturzirkel" Hausen a. A. veranstaltet zum 20. Mal ein Weltbierfest

Von Susanne Grimm

22. February 2016



Sie haben ihren Spaß beim Weltbierfest in Hausen am Andelsbach. Foto: Susanne Grimm

Hausen a.A. - Zum 20. Mal hat der "Kulturzirkel" Hausen a. A. unter dem Vorsitz von Thomas Kernler zum Weltbierfest eingeladen. Das mittlerweile zum Kult gewordene Ereignis zog auch im Jubiläumsjahr zahlreiche Freunde des Hopfengetränks in den zweitgrößten Teilort der Gemeinde Krauchenwies. Rund 30 Biere aus der ganzen Welt standen für den Ausschank bereit, darunter solche Exoten wie "Mbuya Monkey Bread" aus Tansania oder das japanische "Asahi".

Rudolf Höll, Mitglied des Veranstaltervereins, hielt eine Flasche "San Miguel" hoch. "Das ist ein Mädelsbier. Es schmeckt süß und nur mit Fantasie nach Bier". In der Tat schien das süffige Getränk eher eine Mischung aus Energydrink und Alkopop zu sein. Der Blick auf das Etikett offenbarte dann den wahren Charakter: Es war ein Cocktail. "Es wird aber als Bier deklariert und so auch vertrieben", sagte Höll. Das gewöhnungsbedürftigste Bier ist für den Helfer des Weltbierfestes das "Godawari Lager" aus Nepal. Der Geschmack sei sehr intensiv und nicht für jeden Gaumen geeignet. Aber in Nepal trinke man ja auch Tee mit ranziger Yakbutter, was dort als ganz normal gelte.

Die Turn- und Festhalle in Hausen, der Veranstaltungsort des weit über die Grenzen des Landkreises hinaus bekannten Weltbierfestes, füllte sich von Minute zu Minute. "Früher standen die Leute schon vor der Saalöffnung Schlange", erzählte Hans-Peter Blerch, Pressereferent des Vereins. Der Andrang sei so groß gewesen, dass zeitweilig der Einlass gestoppt werden musste. Heute verteilten sich die Besucher auf den ganzen Abend, wobei die Jüngeren erst gegen 23 Uhr kämen.

Es gibt keine Spirituosen

Ob es denn Probleme mit fortschreitender Zeit und steigendem Alkoholpegel gebe? "Seit wir keine harten Sachen mehr ausschenken, hat das deutlich nachgelassen", sagte Blerch. Früher gab es an der Bar Whisky und andere Spirituosen, was gerne zu promillebedingten Kalamitäten geführt hat.

Ein Vierergrüppchen junger Leute hatte sich um eine der ausliegenden Bierkarten geschart, um dann nach intensivem Studium ein 0,33 Liter fassendes Fläschchen zu bestellen. "Wir sind zum ersten Mal hier", sagte einer der jungen Männer. "Uns hat die Neugier hierher getrieben und nun wollen wir ein paar Sorten probieren." Die junge Dame in der Gruppe hielt freudestrahlend eine Flasche "Ivanova" hoch und deutete auf die kyrillische Aufschrift "Das kommt aus Russland, meiner Heimat". Zwei junge Frauen standen in der Nähe des Ausgangs und beäugten neugierig den hereinströmenden maskulinen Besucheranteil und befanden insgesamt gesehen "die meisten als viel zu jung". Die beiden haben bereits mehrfach das Weltbierfest besucht und finden es nach wie vor spannend und unterhaltsam.

Warum gibt es ein Weltbierfest ausgerechnet in Hausen, einem knapp 800 Seelen zählenden Dorf in ländlicher Idylle? "Das ist wie bei uns in Oberschmeien", erklärt eine der jungen Damen, "Oberschmeien wurde bekannt durch das jährliche Vatertagstreffen, und Hausen am Andelsbach würde auch niemand kennen, wenn hier nicht das Weltbierfest stattfinden würde."

"Angefangen hat das alles ganz klein, mit einem Sixpack Bier von weiß Gott woher", erinnert sich Blerch. Von Jahr zu Jahr habe sich das gesteigert - die Leute wollten wissen, wie Bier aus anderen Ländern schmeckt." Nach 20 Jahren Weltbierfest könne man nun eine Weltreise machen. Start und Ziel ist Hausen am Andelsbach, der An- und Betriebsstoff ist Gerstensaft in unterschiedlichsten Variationen. "Einmal Jamaika bitte." "Macht drei Euro". So günstig kann Urlaubsfeeling sein. Ach ja, noch was: Es gibt ein Bier auf Hawaii.

Weitere Fotos gibt es im Internet unter